Kohle und Gas : Kohle und Eisen gehören zusammen

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **41 (1947)**

Heft 2

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-925436

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Geßler war blaß geworden. Er nahm den dargereichten durchschossenen Apfel in die Hand. Kaum hörte er, wie alles um ihn den Schuß bewunderte.

Tell hatte die Hände gefaltet und gebetet. Jetzt trat er zum Knaben und wollte mit ihm fortgehen.

«Tell!» rief Geßler.

Dieser wandte sich zornig um. Er starrte den Vogt an.

Geßler: «Warum hast du *zwei* Pfeile ins Wams gesteckt? Zum Schusse brauchtest du ja nur *einen.*»

Tell: «Das ist so Gewohnheit bei den Jägern. Ich tat es aus Gewohnheit.»

Geßler, höhnisch: «Darf Tell die Wahrheit nicht sagen? Ich habe dir doch das Leben zugesichert.»

Diese Worte verscheuchten seine Vorsicht. Mit lodernden Augen rief er: «Der zweite Pfeil war für dich! Hätte ich den Knaben getroffen, so hätte ich auch dich nicht gefehlt!»

«So, mich morden wolltest du!» rief rasch der Vogt. «Leute, bindet ihn!»

Die Knechte stürzten sich wie Hunde auf Tell. Den ersten schlug er nieder. Dann ließ er sich ruhig binden.

«Auf nach Küßnacht!» rief Geßler. «Das Leben habe ich dir zugesichert. Aber in den Turm will ich dich werfen. Sonne und Mond sollst du nie mehr sehen! Auf, über den See. Der Wind streift über die Höhen. Wir werden gute Fahrt haben!»

Wie vom Donnerschlag und Blitz war das Volk erschreckt. Betäubt sah man den Tell abführen. Ein bewaffnetes Gefolge bedeckte ihn. Die Weiber rangen die Hände. Die Männer standen zusammen. Man riet dies, riet das. Tells Weib versank in bewußtlosem Jammer. Es war ein himmelschreiender Anblick!

Kohlen und Gas

Kohle und Eisen gehören zusammen

Früher diente die Kohle nur als Wärmespenderin. In England heizt man die Stubenöfen noch heute meist mit Kohle. Vor etwa 150 Jahren hat die Steinkohle das Zeitalter des Eisens und der Maschinen eingeleitet. Die ersten Dampfmaschinen entstanden in England. Der Kohlenreichtum Englands machte die Engländer zu den größten Fabrikanten und mächtigsten Kaufleuten der Welt. Nach und nach sind die andern Länder mit viel Steinkohle ebenfalls reich und mächtig gewor-

den, voran Deutschland und die Vereinigten Staaten Nordamerikas, in neuester Zeit auch Rußland.

In England baute man ferner die erste Eisenbahn und die erste Dampflokomotive. Die Eisenbahnen machten es möglich, die Kohle nach allen Ländern zu führen. Gleichzeitig erleichtern sie den Bau großer Fabriken in kohlearmen Gegenden. Die Folge war ein wachsender Bedarf an Eisenwaren aller Art, Bahnschienen und Dampfmaschinen.

Der Kohlentransport hat also die Eisengewinnung gefördert. Und umgekehrt hat das Eisen den Kohlenbedarf stark erhöht. Um eine Tonne Stahl herzustellen, sind 400 Kilo Kohle erforderlich. Ohne Kohle hätte man niemals die vielen Maschinen bauen können, welche wir heute brauchen. Man denke zum Beispiel an das riesige Getriebe unserer Kraftwerke. So ist jeder Fortschritt der Vorläufer des nächsten. Und jede Erfindung ruft einer andern.

Die Kohle ist seit der Erfindung der Dampfmaschinen nicht mehr bloß Wärmespenderin. Sie ist nach und nach zum wichtigsten Treibstoff geworden. Sie liefert die Kraft (Energie), welche die vielen Fabriken in Bewegung setzt. Die Entwicklung ist aber noch weiter gegangen. Mehr und mehr hat man in der Kohle einen kostbaren Rohstoff erkannt. Namentlich seit dem ersten Weltkrieg ist sie ein immer höher geschätztes Ausgangsmaterial für eine Reihe wertvoller Waren geworden. Im folgenden wollen wir Näheres darüber hören.

Die Stiefel-Kontribution[1]

Die Besetzung durch fremde Truppen bringt einem Lande immer schwere Lasten. Das erfahren jetzt besonders Deutschland und Oesterreich. Auch die Schweiz hat es 1798 und in den folgenden Jahren erleben müssen. Damals überflutete Napoleon mit seinen Heerscharen ganz West- und Mitteleuropa. Die rauhen Soldaten raubten die eroberten Gebiete gründlich aus.

Ein lustiges Stücklein wird aus Koblenz am Rhein erzählt. In und um diese deutsche Stadt lagen starke Truppen des französischen Heeres. Ihr Befehlshaber war General Hoche. Zuerst legte er der Stadt eine hohe Kontribution in Bargeld auf. Sie wurde pünktlich bezahlt. Dann verlangte er, daß ihm der Magistrat[2] innert 24 Stunden 2000 Paar Schuhe für seine Soldaten liefere. Das war nun mit dem besten Willen

[1] Kontribution = Steuer, Kriegssteuer, Leistungen an Geld, Lebensmitteln usw., welche den feindlichen Heeren abgeliefert werden müssen.

[2] Magistrat = Stadtrat, Stadtobrigkeit, Gemeindevorstand.